

Gesang berührt die Herzen

Vom 11. bis 15. April führte die «Opera Engiadina» zusammen mit dem Hotel Waldhaus in Sils einen Meisterkurs mit der bekannten Sängerin Vesselina Kasarova durch. Mit dabei war der Bündner Sänger Martin Roth, Stipendiat der Opera Engiadina.

Am Donnerstagnachmittag erhielten Interessierte einen Einblick in diese Werkstatt der Gesangskunst. Eindrücklich führte Vesselina Kasarova darin vor Augen, wie viel an filigraner Vorarbeit für einen perfekten Gesangsvortrag nötig ist.

Technik und Gefühl

Schritt für Schritt ging die berühmte Mezzosopranistin mit den Studierenden das Gesangsstück durch, das diese ausgewählt hatten, arbeitete mit ihnen an Übergängen, hellte Farben einzelner Vokale auf und gestaltete mit ihnen zusammen musikalische Phrasierungen. Den Sängerinnen und Sängern gelang es gut, mit spezifischen Übungen die kurzen, präzisen Anregungen ihrer Lehrerin umzusetzen. Der Effekt war frappierend, und die Studierenden blühten förmlich auf. Ihre Stimmen klangen nun frei und leicht.

In jedem Konzert geht es darum, den Inhalt der Musik glaubhaft darzustellen und die Herzen des Publikums zu berühren. Eine gute Technik hilft den Sängerinnen und Sängern, sich vom Klang ihrer Stimme tragen zu lassen und Momente inniger Verbundenheit mit den Zuhörenden zu geniessen.

Authentizität

Jede Stimme ist anders und der Charakter jeder Person verschieden. Vesselina Kasarova legt den Studierenden denn auch ans Herz, nicht einem Ideal oder Vorbild nachzueifern, sondern authentisch und sich selber treu zu bleiben. Im Kurs vermittelt sie ihnen die Technik, die sie brauchen, um Musik ihrer Persönlichkeit entsprechend auszudrücken und zu einer eigenen unverwechselbaren Interpretation zu finden.



Der Workshop-Teilnehmer Michael Roth und seine Lehrmeisterin Vesselina Kasarova.

Foto: Ester Mottini

Sich selber treu bleiben, heisst auch, der eigenen Stimme Sorge tragen und nicht zu früh Angebote anzunehmen, die schaden könnten. Vesselina Kasarova hat ihre Karriere sorg-

fältig aufbauen können und blickt auf viele bereichernde Begegnungen mit Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt oder der berühmten slowakischen Sopranistin Elena Gruberová.

In Bulgarien geboren und aufgewachsen, wurde Vesselina Kasarova bereits mit 24 Jahren Teil des Ensembles des Opernhauses in Zürich, wo sie bis heute lebt.

Kunst und Wahrheit

Sängerinnen und Sänger müssen bereit sein, dem Publikum ihr Innerstes zu schenken. Das wird in diesem Workshop deutlich. Trotz aller Wahrheit bleibt aber auch Gesang eine Kunst, oder wie Vesselina Kasarova in einem Interview meinte: «Wir sind singende Schauspieler.» Wie diese müssen auch Sängerinnen und Sänger die Bühne lieben. Bühnenpräsenz und der Umgang mit Ängsten oder Unsicherheiten kann trainiert werden, nicht aber die Freude am Auftreten. Vesselina Kasarova besitzt nicht nur eine grossartige Stimme, sondern auch schauspielerisches Talent, das sie in ihren Auftritten wirkungsvoll einzusetzen weiss.

Trotz ihres Erfolges wirkt die weltbekannte Mezzosopranistin im Umgang bescheiden und hat sichtlich Freude daran, ihr Wissen an die junge Generation weiterzugeben.

Martin Roth, der Bariton aus Chur, war nicht zuletzt von der Energie und der starken Präsenz der Sängerin beeindruckt. Die präzise Arbeit am Detail und die musikalische Gestaltung von Phrasen sind weitere Punkte, die ihm sehr gefallen haben. Persönlich nimmt er die Rundheit seiner Stimme als grösstes Geschenk aus dem Kurs mit nach Hause.

Opera Engiadina

Der Einblick in die Werkstatt mit den Sängerinnen und Sängern hat deutlich vor Augen geführt, wie viel Arbeit im Aufbau einer Stimme steckt und welche enorme Konzentration ein Gesangsvortrag verlangt. Gleichzeitig sensibilisierte der Meisterkurs die Zuhörenden für Feinheiten der Gesangskunst und animierte sie, beim nächsten Opernbesuch genau hinzuhören.

Der Opera Engiadina unter Leitung von Claudio Danuser kommt das grosse Verdienst zu, mit diesem Angebot, aber auch mit einer Opernchorwoche, die vom 30. August bis 2. September stattfindet, oder mit einer Weindegustation in Tirano die Oper einem breiteren Kreis von Interessierten näherzubringen. Ester Mottini

Das Abschlusskonzert der Meisterklasse findet heute Samstag, 15. April um 17.00 Uhr im Hotel Waldhaus statt. Um eine Anmeldung wird gebeten, Tel. 081 838 51 00. Informationen zu weiteren Veranstaltungen finden sich unter www.operaengiadina.ch.

Bündner Wolf in Ungarn erschossen

Grossraubtiere Ein Jäger hat im Nordosten Ungarns einen aus der Schweiz eingewanderten Wolf illegal erschossen. Dies berichteten ungarische Medien am Donnerstag unter Berufung auf die Polizei. Das zwei Jahre alte männliche Tier aus Graubünden hatte zuvor eine Strecke von 1900 Kilometern zurückgelegt, als es über Südtirol und Österreich nach Ungarn wanderte.

Der Weg des Jungwolves war deshalb bekannt, weil ihm Wildhüter des Graubündner Jagdamtes im März des Vorjahres ein Halsband mit GPS-Sender angelegt hatten. Nach Angaben der Tierschutzvereinigung Gruppe Wolf Schweiz (GWS) legte das Tier mit der Bezeichnung «M237» die weiteste Strecke zurück, die bei einem Wolf in Europa je nachgewiesen werden konnte.

Grundsätzlich verlassen Jungwölfe im Alter von ein bis drei Jahren das elterliche Territorium, um sich ein eigenes Revier zu suchen, schreibt GWS auf seiner Facebook-Seite. Dabei können sie durchaus auch weite Strecken zurücklegen. «M237» wanderte an den Städten Innsbruck, Wien und Budapest vorbei, ehe er das Hernad-Tal im Nordosten Ungarns erreichte.

Wölfe sind auch in Ungarn geschützt und dürfen nicht gejagt werden. Dennoch erschoss ein Jäger in der Nähe von Hidasnemeti nahe der slowakischen Grenze den Jungwolf «M237». Die Polizei in Budapest bestätigte gegenüber mehreren ungarischen Medien, dass die Behörde gegen den mutmasslichen Schützen wegen Verbrechen gegen den Naturschutz ermittelt. (sda)

«Rifugio Saoseo» wird saniert

Tourismus Die Regierung spricht der SAC Sektion Bernina einen Beitrag von maximal 100'000 Franken aus der Spezialfinanzierung Sport zu. Der Beitrag dient der Sanierung des «Rifugio

Saoseo» im Val di Campo. Die Energieversorgung, die Küche und die Kläranlage sollen erneuert und ein zusätzlicher Lagerraum angebaut werden. (Standeskanzlei)

Kulturtourismus wird gefördert

Graubünden Die Regierung gewährt der Interessengemeinschaft Kulturtourismus Graubünden an das Projekt «Umsetzung Kulturtourismus Graubünden 2023 – 2026» einen Kantonsbeitrag in Höhe von insgesamt 1,65 Millionen Franken im Rahmen der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP). Der NRP-Beitrag geht je zur Hälfte zu Lasten des Bundes und des Kantons. Die Interessengemeinschaft Kulturtourismus will Graubünden im Rahmen des mehrjährigen Projekts als eine der führenden Kulturtourismus-

regionen der Alpen positionieren. Durch qualitativ hochstehende kulturtouristische Angebote soll dabei die Wertschöpfung im Kanton erhöht werden. Weitere Ziele des Projekts sind, direkte und indirekte Arbeitsplätze im Kulturtourismussektor zu erhalten und zu schaffen. Die Vernetzung der Akteure, die Kooperation zwischen Kultur- und Tourismusorganisationen, der gemeinsame Wissensaufbau und ein starker, gebündelter Auftritt sollen zu erhöhter Visibilität auf den Märkten und zu konkreten Angeboten führen.

Dabei geht es nicht um die kantonale Kulturförderung, sondern um die Vermarktung vorhandener oder noch zu implementierender Plattformen im Kulturumfeld zugunsten der Bündner Kultur- und Tourismuswirtschaft. Die Interessengemeinschaft Kulturtourismus Graubünden besteht aus dem Institut für Kulturforschung Graubünden, dem Verein Graubünden Ferien, der Geschäftsstelle Marke graubünden und der Forschungsstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung ZHAW Wergenstein. (Standeskanzlei)

Neue Kampagne gegen Littering

Landwirtschaft Mit den neuen Strassenrandtafeln «Abfall tötet Tiere» will der Schweizer Bauernverband (SBV) mehr Wirkung gegen Littering erreichen: Sie sollen die Bevölkerung zu einer korrekten Abfallentsorgung animieren.

Vor allem entlang von viel benutzter Strassen und Spazierwegen müssen die Bauernfamilien jeweils viel Abfall zusammenlesen, bevor sie ihre Wiesen mähen oder ihre Felder

abernten können. Achtlos weggeworfene Getränke- oder Essenverpackungen, Zigarettenstummel und anderer Unrat sind seit Jahren auch im ländlichen Raum ein grosses und infolge des Take-away-Trends wachsendes Problem geworden. Das Einsammeln braucht Zeit und ist damit für die Landwirtschaft ein Kostenfaktor. Zigarettenstummel oder Plastikgegenstände sind zudem praktisch unzer-

störbar und verschmutzen die Natur und den Boden über Jahrzehnte.

Besonders problematisch sind beim Aufräumen übersehene, harte Objekte in den Wiesen. Die Erntemaschinen zerkleinern diese zusammen mit dem Gras. So landen kleine, spitze Fremdkörper ins Futter der Tiere, die zu inneren Verletzungen bis hin zum Tod führen können.

(Medienmitteilung des SBV)